

„Wir schweigen gerne – wie man das in den Bergen so macht.“

Das Unternehmen Swarovski und der Nationalsozialismus

Es war im Sommer 1995, als mich André Heller aus Gardone Riviera, dem exklusivsten Ort am Gardasee anrief, wo er mit der Familie den Geburtstag seiner Mutter Elisabeth feierte. Liberal und weltoffen, der Geschichte zugewandt und an Aufklärung interessiert, so schilderte er mir jene Generation der Familie Swarovski, die gerade die Geschicke des Großkonzerns leitete und für die er im Begriffe war, anlässlich der 100-Jahr-Feier die Kristallwelten zu planen: ein Erlebnismuseum in der kleinen, beschaulichen Tiroler Gemeinde Wattens, dem Hauptsitz und Gründungsort des Unternehmens. Kurz zuvor hatte ich dem Poeten und engagierten Antifaschisten einen Auszug aus meinem Buch über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Nazizeit in Tirol zukommen lassen, in dem, auch ohne Zugang zum Firmenarchiv, erstmals über die Rolle der Swarovskis zu lesen war.

*

Bereits vor 1938 engagierte sich die Unternehmensleitung für die NSDAP, auf MitarbeiterInnen übte sie Druck aus, der Partei beizutreten. Rund ein Viertel der Belegschaft verfügte bereits über eine Parteimitgliedschaft oder beantragte sie, noch bevor die Nazis die Macht in Österreich übernahmen. Der Tiroler Gauleiter Franz Hofer setzte sich bei Zentralstellen von Partei und Wirtschaft für die Firma Swarovski nachhaltig ein, da „sie schon während der Jahre des Kampfes einwandfrei nationalsozialistisch geführt war und deren Betriebsführer und seine Familie schon in der Zeit vor dem Parteiverbot der NSDAP angehörten.“ Die führenden Familienmitglieder erhielten alle Parteimitgliedsnummern aus dem Block der „Illegalen“, so auch Daniel und seine Söhne Alfred, Fritz und Willi.

Das Nahverhältnis zwischen Tiroler Gauleitung und der Familie Swarovski zahlte sich aus. Institutionell sicherte Alfred Swarovski, vor 1938 Kammerrat im Tiroler Landesverband des Bundes österreichischer Industrieller, den Einfluss des Unternehmens, indem er mit Förderung Hofers Spitzenpositionen in den NS-Wirtschaftsgremien besetzte: zunächst als Obmann der Bezirksgruppe Ostmark der Wirtschaftsgruppe Glasindustrie, als Vizepräsident in den verschiedenen Kammern und als Leiter der Abteilung Industrie, ab 1943 als Präsident der neu errichteten Gauwirtschaftskammer Tirol-Vorarlberg bis Kriegsende. Schwiegersohn Hugo Lindenberg, Verbindungsmann des Unternehmens zum Rüstungskommando Innsbruck, wurde zum Beauftragten für die Privatwirtschaft, Bereich Industrie, ernannt. Mit der parteipolitischen Unterstützung im Rücken nutzte

das Unternehmen geschickt die Möglichkeiten, die der NS-Staat bot: Swarovski wurde Rüstungsbetrieb, erhielt bevorzugt Maschinen, Rohstoffe, Arbeitskräfte und Großaufträge der Wehrmacht. Hunderte ZwangsarbeiterInnen malochten für das Unternehmen, das bis Oktober 1943 Glasschmucksteine zum Kriegsgegner USA exportierte, sich diversifizierte und in großem Umfang in die Erzeugung von Schleifmitteln, optischen Gläsern und Geräten einstieg. 1948/49 konnten daher neue Betriebe gegründet werden: die Tyrolit Schleifmittelwerke und die Swarovski Optik. Von der Entnazifizierung und dem Wirtschaftssäuberungsgesetz blieb die Familie Swarovski letzten Endes verschont, das Unternehmen produzierte für die französische Besatzungsmacht, die in den Indochinakrieg verstrickt war.

*

Vor dem Volksgericht tischten die Swarovskis 1946 die üblichen Lügen auf. Alfred, von der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck als begeistertes Mitglied der NSDAP beschrieben, gab an, nie politisch tätig gewesen zu sein, die NSDAP „in keiner Weise gefördert oder unterstützt zu haben“ und in die Partei trat er seinen Angaben zufolge erst nach dem „Anschluss“ ein: „(...) über Drängen des Ortsgruppenleiters Gager und unter dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse“. Weshalb er eine Mitgliedsnummer erhalten hatte, die ihm die Unterstützung der Partei in der Illegalität bescheinigte, konnte er sich nicht erklären, „(...) mir war zur damaligen Zeit gar nicht bewußt, daß und was diese Nummer zu bedeuten hatte. (...) Aus meiner Parteizugehörigkeit habe ich nur den einen Vorteil gezogen, daß es mir als Parteigenosse möglich war, mit den zuständigen Wirtschaftsstellen des Reiches die zur Erhaltung des Betriebes notwendigen Verhandlungen einzuleiten und zu einem Erfolg zu bringen. Unmittelbare materielle Vorteile hatte ich davon keine.“ Der Gauleiter sei ihm feindlich gegenüber gestanden.

Daniel Swarovski, der lediglich Mitglied bei der Feuerwehr und beim Turnverein gewesen sein mochte, äußerte sich in ähnlicher Weise. Dazu kam, so Daniel: „Im Übrigen war mein Kompagnon Kossman ein Jude und auch der Vertrieb der Erzeugnisse der Wattener Fabrik erfolgte in der ganzen Welt fast ausschließlich durch Juden, so daß es mir unanständig vorgekommen wäre, einer Partei beizutreten, die die Juden verfolgt. Ich hatte deshalb mit der NSDAP bis zum Jahre 1938 überhaupt nichts zu tun.“

*

André Heller wollte mit der neuen Generation der Familie Swarovski über die NS-Zeit sprechen und mich zu einem gemeinsamen Gespräch laden, um eine Aufarbeitung der Firmengeschichte anzuregen und die Frage der ZwangsarbeiterInnen anzugehen. Er bestellte zehn meiner Bücher für die Familie, die ich ihm im Hotel Europa in Innsbruck hinterlegen sollte. Die Firma zahlte die Publikationen, danach hörte ich nie wieder etwas, weder von den Swarovskis noch von André Heller, der die 14 Wunderkammern der Swarovski'schen Kristallwelten inszenierte, die inzwischen meistbesuchte Touristenattraktion in Österreich nach Schönbrunn.

In den darauffolgenden 20 Jahren gab ich unzählige Interviews zur NS-Zeit in Tirol, in Printmedien, Radio und Fernsehen, doch über das Unternehmen Swa-

rovski wollte niemand berichten. Kein Wissenschaftler, keine Wissenschaftlerin in Österreich setzte meine frühen Forschungen zu Swarovski fort, erstaunlich, angesichts der Bedeutung des Weltkonzerns mit weit über 20.000 MitarbeiterInnen und mehr als zwei Milliarden Euro Umsatz, der unter den Top-10-Corporate Brands in Österreich nach Red Bull an zweiter Stelle liegt. 2009 veröffentlichte ein Journalist ein Buch über die Swarovskis und übernahm meinen Text zur NS-Zeit, den ich auf meine Homepage gestellt hatte,¹ 2011 erteilte Swarovski schließlich dem Wirtschaftshistoriker Dieter Stiefel den Auftrag zur Erstellung einer Firmengeschichte. Dass das Unternehmen Swarovski Heimkinder für sich arbeiten ließ, um den Ärmsten der Armen keine Sozialversicherungsbeiträge zahlen zu müssen, soll nach der negativen medialen Berichterstattung gleich mit aufgearbeitet werden.

*

Laut Konzernsprecher Markus Langes-Swarovski schenkt die Marke Swarovski einer weltweiten Swarovski-Familie Heimat, die Swarovski-Produkte bezeichnet er als Antiaging für die Seele.² Eine Auseinandersetzung mit der eigenen profitablen NS-Vergangenheit konnte solchen Anwendungen kommerzieller Spiritualität nur abträglich sein. Klickt man in der offiziellen Homepage des Weltkonzerns Swarovski auf „Unsere Geschichte“, so ist kein Eintrag über die Jahre zwischen 1937 und 1949 zu finden.³ In ähnlich öffentlicher Zurückhaltung übt sich die Familie Swarovski ansonsten nur, wenn es um ihr Vermögen, Familieninterna oder um ihre Netzwerke zu Politik und Wirtschaft geht. Der so beredte und um keine Wortneuschöpfung verlegene Markus Langes-Swarovski verweist auf die Tiroler Wurzeln: „Wir schweigen gerne – wie man das in den Bergen so macht.“⁴

Literatur und Quellen

Bundesarchiv: Mitgliedskartei der NSDAP (Swarovski)

Horst Schreiber, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Nazizeit in Tirol (Geschichte & Ökonomie 3), Innsbruck 1994.

Tiroler Landesarchiv, 10 Vr 694/46.

www.horstschreiber.at

Anmerkungen

- 1 Wolfgang Fürweger: Die Swarovskis. Das Porträt einer schillernden Dynastie, Wien 2009.
- 2 „Die Mitte wird zerquetscht. Wir sind die Spitze.“ Markus Langes-Swarovski im STANDARD-Interview, in: Der Standard, 24.10.2008: <http://derstandard.at/1224256250985/Die-Mitte-wird-zerquetscht-Wir-sind-die-Spitze> (Zugriff 20.6.2013).
- 3 <http://www.brand.swarovski.com/Content.Node/aboutus/ourevolution/ourevolution.de.html#/de/aboutus/ourevolution>
- 4 Swarovski-Buch. So tickt Österreichs Kristall-Dynastie, in: Österreich, 19.1.2009: <http://www.oe24.at/leute/So-tickt-Oesterreichs-Kristall-Dynastie/455141> (Zugriff 20.6.2013).